

Die  
"Weißeritz-  
Zeitung"  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
26 Pfg., zweimonatlich  
84 Pfg., einmonatlich 42  
Pfg. Einzelne Nummern  
10 Pfg. — Alle Postan-  
nahmen, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 8.

Sonnabend, den 20. Januar 1883.

48. Jahrgang.

## Politische Wochenschau.

**Deutsches Reich.** Das vergangene Sonntag am kaiserlichen Hofe abgehaltene Ordens- und Krönungsfeier des Ordens vom rothen Adler ist in der glänzendsten Weise verlaufen und konnte der Kaiser demselben in erfreulicher Frische und Rüstigkeit beiwohnen. — Unsere augenblickliche parlamentarische Lage bietet das wenig erfreuliche Bild dar, daß sich unsere beiden hervorragendsten parlamentarischen Körperschaften, der Reichstag und das preussische Abgeordnetenhaus, abwechselnd vertragen müssen, um sich gegenseitig in dem Fortgange der Arbeiten nicht allzu sehr zu behindern. In der ersten Hälfte dieser Woche war die Reihe des Vertragens an dem Reichstag, welcher erst am Donnerstag, den 18. d. M., seine Verhandlungen mit der ersten Lösung des konservativen Antrages auf Einführung einer procentualen Börsensteuer fortgesetzt hat. Die dreitägige Pause des Reichstages vom Montag bis zum Mittwoch ist den Arbeiten des preussischen Abgeordnetenhauses allerdings sehr förderlich gewesen. Am Montag nahm das Haus in erster und zweiter Lesung zunächst die Nothstandsvorlage, welche die Ueberschwenkungen am Rhein eine Summe von 3 Millionen Mark auswirft, unverändert an, ein Widerspruch von Seiten des Hauses machte sich nur insofern geltend, als manche Redner die aus- geworfene Summe noch zu niedrig fanden. Hieran schloß sich die General-Diskussion über die Vorlage bezüglich der drei Verwaltungs-Gesetze, durch welche, wie der Minister des Innern, Herr v. Puttkamer, in längerer Rede auseinandersetzte, die bisherigen preussischen Verwaltungs-Gesetze vereinfacht werden sollen, ohne den Rechtsschutz des Einzelnen zu vermindern. Vor Allem sei, wie Herr v. Puttkamer namentlich be- tonte, eine Reorganisation der Mittelinstanzen und eine Verkürzung des Instanzenzuges notwendig. Von Seiten des Hauses unterzog Abg. Smeist, welcher be- kanntlich als Autorität auf dem Gebiete der Verwal- tungsangelegenheiten gilt, die Ausführungen des Mi- nisters einer ziemlich abfälligen Kritik, was Herrn v. Puttkamer zu einer theilweise sehr persönlich ge- haltenen Erwiderung veranlaßte. In der Dienstags- Sitzung wurde zunächst das Nothstandsgezet in dritter Lesung definitiv angenommen und sodann die General- diskussion über die Verwaltungs-Vorlage fortgesetzt. Als entschiedene Gegner der betreffenden Vorlage be- kannten sich die der Linken angehörenden Abgg. Di- ricklet und Dr. A. Meyer, von denen namentlich der Erstere seine Gegnerschaft aus Gründen bezüglich des allgemeinen Rechtsbewußtseins und der Schnelligkeit des Verfahrens zu rechtfertigen suchte. Dagegen er- klärten die konservativen Abgg. v. d. Heydebrand u. d. Sasa und Liebmann ihre Sympathien mit dem Gesehtentwurf und auch der Redner des Zentrums, Dr. Bräuel, sprach sich Namens seiner Partei für die Verwaltungsvorlage aus. Dieselbe wurde hierauf ge- gen die Stimmen der Liberalen an eine Kommission von 28 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen. Auf der Tagesordnung für die Sitzung des Abgeord- netenhauses am 17. Januar standen nur kleinere Vor- lagen. Nach Erledigung derselben vertrat sich das Haus auf unbestimmte Zeit. — Der Landes-Ausschuß für Elsaß-Lothringen ist am vergangenen Montag wieder zusammengetreten. Am Abend des Eröffnungstages waren die Mitglieder des Landes-Ausschusses beim Statthalter Generalfeldmarschall v. Manteuffel zur Tafel versammelt, an deren Schluß der Statth- alter in langer Rede die Grundzüge seiner Ver- waltungspolitik auseinandersetzte. Wir können hier nicht die Einzelheiten dieser bedeutungsvollen Rede wiedergeben, sondern hierüber nur im Allgemeinen sprechen. In der ihm eigenen offenen Weise sprach sich der Statthalter über die politischen Zustände in den Reichsländern aus und hob namentlich die Kaita- tion gewisser Kreise und Parteien behufs Diskredi-

tirung der deutschen Verwaltung in den Augen der eingeborenen Bevölkerung hervor, wobei Herr v. Man- teuffel verschiedene Einzelfälle anführte. Schließlich betonte der Statthalter, wie er es schon früher bei ähnlichen Gelegenheiten gethan, daß Frankreich in völkerrechtlichem Vertrage Elsaß-Lothringen an Deutsch- land abgetreten habe. Endlich appellirte der Statth- alter an den Patriotismus aller Elsaß-Lothringer und versicherte, daß er, auch wenn er die Unterstützung des Landes hierzu nicht finden würde, unbeirrt seine Politik der Versöhnung und Gefühlschonung fortsetzen würde.

**Frankreich.** In Frankreich regen sich jetzt, nach- dem sich kaum die Marmorgruft zu Nizza über dem Sarge Gambetta's geschlossen hat, wieder in bemerkens- werther Weise die monarchistischen Parteien. Vor Allem erscheint eine Kundgebung des Prinzen Jerome Napoleon, des „rothen Prinzen“, beachtenswerth, wel- chen ein Theil der Bonapartisten seit dem Tode des Prinzen Louis Napoleons als Kandidaten für den französischen Thron aufgestellt hat. Prinz Jerome Napoleon hat ein Manifest erlassen, in welchem er die innere Lage Frankreichs in sehr dunklen Farben malt und für sich die Napoleonische Erbschaft in Anspruch nimmt. Ein Zusammengehen der Bonapartisten mit den Royalisten weist das Manifest zurück, dasselbe er- innert dagegen an die wiederholten Plebiszite und appellirt an das Volk, dessen Sache Prinz Jerome vertritt. Das Manifest wurde an den Straßenecken von Paris angeschlagen, von der Polizei jedoch sofort wieder entfernt. Die französische Regierung selbst hat es für gut befunden, den Prinzen vorläufig verhaften und in die Concierge abführen zu lassen; doch dürfte die Haft des Prätendenten wohl nicht lange währen. Eine größere Bedeutung kann jedoch dem Manifeste nicht beigemessen werden, wenigstens solange nicht, als der häusliche Streit im imperialistischen Lager fortdauert, da bekanntlich ein anderer Theil der Bonapartisten sich für den Prinzen Viktor Napoleon als Thronprä- tendenten erklärt hat.

**England.** Durch die den Mächten nunmehr über- mittelte englische Zirkularnote bezüglich Egyptens tritt die Neueregulirung der ägyptischen Angelegenheiten wieder in den politischen Gesichtskreis. Wenn man jedoch erwartet hatte, daß die englische Note bestimmte Vorschläge wegen der endgiltigen Neugestaltung der Verhältnisse des Pharaonenlandes enthalten würde, so ist dies eine Täuschung gewesen. England empfiehlt nur die Bornahme gewisser Reformen in der inneren Verwaltung Egyptens, namentlich die Abschaffung der Kontrolle und die Ersetzung dieser Institution durch einen europäischen Kommissar, welcher dem Redive als finanzieller Berather zur Seite stehen soll. Den Kernpunkt der Note bildet jedoch der Vorschlag Eng- lands, die Okkupationstruppen einstweilen noch in Egypten zu lassen, was deutlich die Absicht der eng- lischen Regierung bekundet, Egypten unter keinen Um- ständen aus den Händen zu lassen. Wie es heißt, sei die Mehrzahl der Mächte geneigt, die englischen Vor- schläge anzunehmen; nur das französische Cabinet scheint über die Haltung Englands in der ägyptischen Frage noch verschnupft zu sein, denn der Ministerpräsident Duclerc erklärte in der Montagsitzung der franzö- sischen Deputirtenkammer, daß Frankreich sich jetzt seine Aktionsfreiheit in Egypten wahren müsse. Da Eng- land das Heft am Nil in festen Händen hat, so wird es sich durch diese drohende Erklärung des Herrn Du- clerc nicht sonderlich alterirt fühlen. — In Dublin griffen in der Nacht vom Montag zum Dienstag mehrere junge Leute, angeblich Mediziner, zwei Poli- zisten thätlich an. Einer der Letzteren mußte von seinem Revolver Gebrauch machen; schließlich gelang es, vier der Angreifer zu verhaften.

**Egypten.** Das ägyptische Cabinet hat, fast gleich- zeitig mit der oben erwähnten englischen Note, einen Entwurf für die politische Organisation Egyptens ver-

öffentlicht. Derselbe schlägt ein verantwortliches Mi- nisterium, einen gesetzgebenden vierzehngliedigen Rath und eine Abgeordnetenkammer für die Diskussion außer- ordentlicher Fragen vor. Dieser Entwurf der ägypti- schen Regierung geht also bedeutend weiter als die jüngsten Vorschläge Englands, welches offenbar seine Diktatur in Egypten bis auf Weiteres aufrecht er- halten wissen will.

## Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde, 19. Januar.** Nachdem nunmehr eine Zusammenstellung der zur Restauration unserer Nikolaikirche erforderlichen Summen erfolgt ist, ergibt sich, wie wir hören, ein Gesamtaufwand von 9480 Mark 43 Pf., wozu die hiesige Kirchengemeinde vertragsmäßig 3000 Mark beizutragen gehabt hat, während das Uebrige vom evangelischen Landes-Kon- sistorium gewährt worden ist. Freilich wird noch manche Ausgabe nötig werden, um auch Nebenpartieen stylvoll zu restauriren. So befindet sich jetzt der nicht uninteressante Flügelaltar in Dresden, um dort durch Vermittelung des um sächsische Alterthümer hochver- dienten Hrn. Professor Dr. Steche gereinigt und in entsprechender Weise aufgefächert zu werden. Zu wünschen wäre es, daß es gelänge, irgend einen Kunstfreund für unsere eble Basilika zu interessieren, ihre künstlerische Aus schmückung böte überreiche Gelegenheit zu wür- diger Bethätigung und dauernder Namensverewigung.

Für die zahlreichen Besucher der am 14. d. M. in hiesiger Stadtkirche abgehaltenen geistlichen Mu- sikaufführung dürfte es von Interesse sein, zu er- fahren, daß durch diese Aufführung ein Reinertrag von 91 M. erzielt worden ist, welcher bereits an das Bürgermeisteramt der hart bedrängten Stadt Frankenthal (bair. Pfalz) zur sofortigen Verwendung abge- sendet worden ist.

Laut Bekanntmachung des Ministeriums des Innern wird in diesem Jahre die Beschäftigung Dippoldiswalde mit den 3 Hengsten Hüon, Rastor und Markgraf vom 15. Febr. bis 15. Juli besetzt sein.

**Angekündigte öffentliche Sitzungen des königlichen Amtsgerichts zu Dippoldiswalde.** In Strafsachen: Den 24. Januar, Vormittags 9 Uhr: Hauptverhandlung gegen Dienstknecht Adam und Handarbeiter Thiene in Reinhardtsgrimma wegen Uebertretung. — 10 Uhr gegen Wötkhermeister Küttner in Sabisdorf wegen Körperverletzung. — 10 Uhr gegen Dienstknecht Göhler in Schönfeld wegen Beleidigung. — 11 Uhr gegen Handarbeiter Schier in Hänichen wegen Diebstahl.

In Zivilsachen: Den 25. Januar, Vormittags 9 Uhr: Christiane Wilhelmine geschied. Hänel in Freiberg gegen Leberecht Hänel in Hödendorf. — Stadtrath Dippoldiswalde gegen Schmied Traugott Knäbel in Sabisdorf. — Fabrikarbeiter Wilh. Eisert in Großenhain gegen Schneider Paul Schrö- bert in Dippoldiswalde. — Handelsgesellschaft in Firma: Jörn & Grelmann in Dresden gegen Wilhelmine verw. Sonntag in Lungkowitz. — Marie verw. Assessor Reichard in Dresden gegen Gutsherr Eulig in Pöfendorf. — Gutsbesitzer Wilhelm Richter in Berthelsdorf gegen Gastwirth Räger in Hirschbach. — Mühlenbesitzer Kürschner in Geising gegen Fuhrwerkbes. August Köhler in Niederpöbel.

**Frauenstein.** (Königl. Schöffengericht.) Verhandlungen am 23. Januar. Vorm. 9 Uhr: Privatklagsache der Schneiderin Ernestine Christiane Berger in Frauenstein gegen den Wirthschaftsgeh. Emil Müller daselbst wegen Beleidigung. — Vorm. 10 Uhr: Strafsache gegen den Handarbeiter Friedrich Wilhelm Flemming in Frauenstein wegen Körper- verletzung und Erregung ruhestörender Lärms. — Vorm. 11 Uhr: Strafsache gegen den Bergmann Karl Friedrich Schulz in Bichodau wegen Diebstahls. —

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirk- same Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Ta- bellarische und complicate Insetate mit entsprechen- dem Aufschlag. — Eingel- sandt, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Borm. 1/2 12 Uhr: Strafsache gegen den Strumpfwirker Adam Albin Benzel in Hschopau wegen Diebstahls.

**Dresden.** Ihre Majestäten der König und die Königin werden sich nächste Mittwoch zu den Festlichkeiten der silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares nach Berlin begeben.

— Für den mehrtägigen Aufenthalt unseres Königs-paares in Leipzig, welcher Anfangs Februar stattfinden soll, werden vom hiesigen Hofdepartement bereits mehrfache Vorbereitungen getroffen. Außer dem bereits erwähnten, zum Festen des Albert-Vereins stattfindenden Subscriptionsball im Leipziger Neuen Theater ist auch ein größeres Diner im dortigen kgl. Palais in Aussicht genommen, zu welchem die hervorragendsten Persönlichkeiten zugezogen werden sollen.

— Dem kranken Prinzen Albert ist zum Weihnachtsfeste in sehr sinniger Weise von den Kindern der Strohhlechterei zu Hohnstein eine herzliche Freude bereitet worden. Die Kinder sandten dem jungen Prinzen in sein Krankenzimmer ein mit Waldblumen reich gefülltes Körbchen mit einem hübschen Gedicht, das in herzlicher Weise die halbige Heilung des Prinzen herbeiwünscht und mit den Versen schließt: Auf daß Du, wie der Wald, der junge, dem stark, dem Sachseland zur Bier, Heran reißt ritterlich und edel: Zum Weihnachtsfest, das wünschen wir!

— Unter den regierungsseitig in Vorbereitung begriffenen Vorlagen für den nächsten sächsischen Landtag werden sich wieder mehrere Eisenbahnprojekte, deren endliche Verwirklichung in den beteiligten Kreisen schon längst als eine unabweisbare Nothwendigkeit erkannt worden ist, befinden. So nennt man in erster Linie das Projekt des Ausbaues der sächs. Strecke Bienenmühle-Moldau zum Anschluß der sächs. Staatsbahn an die Prag-Duxer Bahn; ferner das Projekt einer normalspurigen Sekundärbahn von Waldheim über Harttha und Geringwalde nach Rochlitz. Auf Veranlassung des k. Finanzministeriums werden gegenwärtig die Erhebungen über die Verkehrsverhältnisse der letzten Linie eifrig betrieben.

— Da die kaiserl. Verordnung vom 24. Februar v. J. über das gederbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum nebst der vom k. sächs. Ministerium des Innern hierzu erlassenen Ausführungs-Verordnung vom 4. November v. J. mit Anfang dieses Jahres in Kraft getreten ist, so hat die königliche Kreishauptmannschaft Dresden für ihren Regierungsbezirk als Sachverständige mit der Verpflichtung zur Vornahme aller Untersuchungen auf die Entflammbarkeit von Petroleum, mit welchen sie von einer Behörde oder von einer Person beauftragt werden, die beiden in Dresden wohnhaften Chemiker Herren Dr. Oswald Geißler und Dr. F. Filsinger ernannt. Dazern Ortspolizeibehörden für derartige Untersuchungen aber eigne Sachverständige zu ernennen wünschen, so sind dieselben der kgl. Kreishauptmannschaft zu Dresden zur Bestätigung anzuzeigen.

**Leipzig.** Der Drechslermeister August Hebel befindet sich bereits seit 9. Januar wieder in der Gefängnisanstalt in Leipzig in Haft, um eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe, die ihm vom Landgericht Dresden auferlegt wurde, abzuhängen. Erst zu Anfang des Jahres hatte man ihn entlassen, nachdem er eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten abgehüßt hatte.

**Großsch.** In der hiesigen Kirche fand am vergangenen Sonntage die Taufe eines israelitischen Mädchens statt.

**Plauen i. B.** Der schon öfter vorgekommene Fall, daß eine Mutter im Schlafe ihr Kind erdrückte, wird in neuerer Zeit wieder von hier berichtet.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Ein spezifisch sächsisches Interesse wird durch die Abfuhr einer Anzahl Reichstagsabgeordneter berührt, im Reichstage die Verlegung des Reichsgerichts von Leipzig nach Berlin zu beantragen. Die Stimmung ist augenblicklich einem solchen Antrage nicht ungünstig, und die Freunde Leipzigs werden jedenfalls einen schweren Stand haben, Pleiße-Athen im Besitze zu erhalten.

— Vor wenigen Tagen ist durch Ueberführung der letzten Rate M 71 (Maufergewehr) an das bayerische II. Armeekorps die Neu bewaffnung der deutschen Armee beendet worden. Dieselbe hat 9 Jahre erfordert und 44 Millionen Thaler gekostet, welche aus der Kriegsschädigung (angewiesen) worden waren. Die Ausgabe der neuen Gewehre begann im Jahre 1873 an alle deutschen Staaten mit Ausnahme Bayerns, das sein altes Berdgewehr beibehielt und nur die Patrone des Maufergewehrs einführte. Die Annahme der der ganzen deutschen Armee gemeinsamen neuen Waffe erfolgte in Bayern erst durch königl. Ordre vom 11. August 1877.

**Hamburg.** Eine gemischte Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Senats und der Bürgerschaft, für die Zollanschlusfrage, nahm das Projekt, welches den Zollanal nördlich verschiebt, den Wandrahmen umverkehrt läßt und in die Zollstadt einschließt, an. Die Kosten betragen 96200000 Mark.

**Straßburg.** In der ersten Sitzung des Landesausschusses (siehe Wochenschau) kam es bereits zu einer Demonstration gegen das Sprachengesetz, indem der zum ersten Schriftführer gewählte Baron Jörn von Bulach (Sohn) die Wahl ablehnte mit der Motivierung, daß er sich nicht für fähig genug in der deutschen Sprache fühle, um das Protokoll zu führen, wie es sich gehört.

**Frankreich.** In der Sitzung der Deputirtenkammer am 16. Januar kam es zu stürmischen Scenen, da die Bonapartisten die Regierung wegen der Verhaftung des Prinzen Napoleon interpellirten. In der Folge beantragte der Deputirte Floquet: „Die Mitglieder aller Familien, welche in Frankreich regiert haben, sind vom französischen Gebiete ausgeschlossen.“ Die Tagesordnung der Linken, welche das Vorgehen der Regierung billigt, wird mit 417 gegen 89 Stimmen angenommen und dem Antrage Floquet's die Dringlichkeit zugestanden. — Fast alle Pariser Zeitungen verurtheilen aber diesen Antrag.

**Amerika.** Ein in St. Louis (Missouri) gebildetes Komitee zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Deutschland hat an den Präsidenten des Reichstages die Summe von 30000 Mark als erste Rate gefendet.

— Der Krieg zwischen Peru und Chili ist wieder entbrannt, trotzdem sich alle amerikanischen Staaten Mühe geben, endlich einen Frieden zu Stande zu bringen. Die Stadt Cosma in Peru wird vom chilenischen Panzerschiff „Huascar“ regelrecht blockirt und die Chilenen werden den Hafen besetzen.

### Königliches Landgericht Freiberg.

(Aus dem „Freib. Anz.“)

#### Verhandlung vom 16. Januar.

Angelagt sind der Fleischer und Viehhändler August Julius Göhler in Schmiedeberg, dessen Ehefrau Amalie Christiane Göhler, geb. Schneider, und der Fleischer und Gasthofsbesitzer Jonathan Maximilian Thiemme in Falkenhain, und zwar sind Göhler und Thiemme beschuldigt, daß sie eine von Göhler an den Böttchermeister Lahl in Schönfeld (jetzt in Reichstädt) um den Preis von 200 M. verkaufte Kuh diesem in rechtswidriger Absicht wieder weggenommen haben; der verehel. Göhler dagegen fällt zur Last, daß sie ihrem Ehemann hierzu wesentlich Beihilfe geleistet habe. Die Lahl'schen Eheleute erschienen eines Spätabends im Monat Mai 1882 in der Behausung des Angeklagten Göhler, um von diesem eine Kuh zu kaufen. Göhler war nicht zu Hause, wurde aber von Lahl's in Dippoldiswalde aufgesucht, von wo aus er mit denselben nach Hause fuhr. Hier haben sich Lahl und dessen Ehefrau eine ihre Kauflust erregende Kuh angesehen und um dieselbe mit Göhler gehandelt. Göhler, welcher aus guten Gründen durchaus nicht gewillt war, sich in diesem Handel einzulassen, versuchte allerhand Ausflüchte, um die Lahl'schen Eheleute auf anständige Manier los zu werden. Trotzdem aber bestand Lahl auf Zustandekommen des Kaufes und legte Göhlern 50 M. als Anzahlung auf die Kuh hin, ohne jedoch über die Restzahlungen irgend welche Vereinbarungen zu treffen. Göhler seinerseits beauftragte

nunmehr den mit anwesenden Thiemme, mit Lahl's wieder in den Stall zu gehen und die Kuh zu zeigen, redete aber den Lahl'schen Eheleuten, nur um sie heute los zu werden, zu, die Kuh lieber erst am nächsten Tage mitzunehmen, da dieselbe infolge Umherziehens auf verschiedenen Märkten sehr erschöpft sei. Lahl jedoch band, sobald er in den Stall getreten war, die Kuh behufs Mitnahme los, und nunmehr eilte Thiemme in die einige Minuten entfernt liegende Wohnung Göhler's, demselben sagend, daß Lahl die Kuh mitgenommen habe. Lahl sprach nochmals in Göhler's Wohnung vor, um sich von diesem ein Stück Brod auf den Heimweg zu erbitten, während er die Kuh an den Gartenzaun angebunden hatte. Diesen Umstand benutzte Thiemme, die Kuh wieder abzubinden und schleunigst in den Stall zurückzuführen, so daß Lahl zu seinem nicht geringen Erstaunen die Kuh beim Heraus-treten nicht mehr vorfand. Göhler behauptet, daß ein vollgiltiger Kaufabschluß nicht zu Stande gekommen sei, während die Lahl'schen Eheleute das Gegentheil hiervon behaupten; indeß sind die Aussagen der Letzteren nicht so bestimmt und glaubhaft, daß der Gerichtshof hätte annehmen können, der Kaufabschluß und die Uebergabe hätten wirklich stattgefunden. Sind aber diese zwei Merkmale nicht vorhanden, so war die Kuh eben für die Angeklagten keine fremde Sache, die sie sich angeeignet und mußten sämtliche Angeklagte von der wegen Diebstahls bez. Beihilfe dazu wider sie erhobenen Anklage freigesprochen werden.

### Nachrichten vom Standesamt Dippoldiswalde.

Dezember 1882.

**Aufgebote:** Vogherber Friedr. Otto Damme mit Thella Sidonie Reinschüssel, Beide hier. — Handarbeiter Carl Hermann Köhler hier mit Anna Emma Uhlig in Berrenth. — Diensthote Hermann Heinrich Lohse mit Ida Maria Köllner, Beide hier.

**Gebeschließungen:** Schmiedemstr. Oswald Walter in Ulberndorf und Amalie Auguste Dieze. — Schachtmstr. Anton Seem hier und Anna Bouma. — Prokurist Gustav Wolf Böhme in Lobz (russisch Polen) und Hedwig Margarethe Kindermann.

**Geburten:** Der unverehel. Anna Emilie Krumpolt in Ulberndorf L. — Steinbrecher Carl Friedrich Zimmermann's hier S. — Lehrer Eduard Hugo Buckel's hier S. — Der unverehel. Emilie Auguste Donath hier, Strohhlechterin, L. — Gariennahrungsbef. Carl Bernhard Uhlemann's in Ulberndorf L. — Handarbeiter Ernst Hermann Reinhold's in Reinholdshain L. — Lohnaufseher Hermann Oswald Pießch's hier S. — Der unverehel. Marie Pauline Hofker hier, Strohhutnäherin, S. — Handarbeiter Carl Ernst Zimmermann's in Reinholdshain L. — Gutsbes. Ernst Albert Fschüttig's daselbst S. — Handarbeiter Carl Emil Kirst's hier L. — Buchdrucker Carl August Keil's hier S. — Gutsbes. Friedrich Gustav Richter's in Reinholdshain L. — Seiler Heinrich Moritz Klog's hier L. — Schneider Friedrich Bernhard Walter's hier L. — Maurer Gustav Bernhard Fleischer's hier L. (Todtgeb.)

**Sterbefälle:** Fleischer Friedrich August Flemming in Ulberndorf, 63 J. 11 L. alt. — Alexander Reinhold Köllig hier, Mühlenbesizers-S., 8 J. 3 M. 3 L. alt. — Martha Antonie Lieber in Ulberndorf, Gutsbes.-L., 3 M. 25 L. alt. — Näherin Auguste Wilhelmine Vogler hier, unverehel., 24 J. 13 L. alt. — Emil Fürchtegott Claus hier, Schneiders-S., 18 L. alt. — Hugo Otto Müller in Reinholdshain, Gutsbes.-S., 1 M. 29 L. alt. — Mag Arthur Bellmann hier, Handelsmanns-S., 3 M. 27 L. alt. — Amalie Aug. Stenzel, geb. Kempe, hier, Handarb.-Ehefrau, 35 J. 1 M. 14 L. alt. — Hermann Emil Schauer hier, unehel., 8 M. 19 L. alt. — Anna Marie Mathiasch hier, Schneiders-L., 8 M. 19 L. alt. — Anna Hedwig Nerbt in Glend, unehel., 5 M. 9 L. alt. — Marie Anna Döring hier, unehel., 8 M. 9 L. alt. — Paul Arthur Richter hier, Handarb.-S., 5 M. 11 L. alt. — Rentiere Johanne Christ. verw. Schmidt, geb. Pfeiffer, hier, 77 J. 3 M. 2 L. alt.

### Kirchliche Nachrichten von Dippoldiswalde.

Am Sonntag Septuagesimä (21. Jan.) 1/2 8 Uhr Kom-munion: Herr Sup. Dpiz. — 9 Uhr predigt: Herr Diac. Reumann.

## Ämtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die königliche Amtshauptmannschaft wünscht davon unterrichtet zu sein,

1. wieviel Personen im vergangenen Jahre 1882 das Ortsgefchenk erhalten haben? und
2. auf wie hoch sich der Aufwand dafür
  - a. an Geschenken und
  - b. an Kosten für Verwaltung der Ortsgefchenken-Kasse beläuft?

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände werden hiermit angewiesen, hierüber alsbald, und spätestens bis zum

**26. dieses Monats**

anher Anzeige zu erstatten.

Dippoldiswalde, am 18. Januar 1883.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
von Rehinger. Ermig.

## Holz-Auktion auf dem Bärenfelder Staatsforstreviere.

Im Hietmann'schen Gasthose zu Schmiedeberg sollen  
am 25. und 26. Januar 1883  
folgende im Bärenfelder Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:  
am 25. Januar 1883, von Vormittags 10 Uhr an,

107	Stück weiche Stämme	von 10—19 cm Mittensstärke,
3	Uhornlöcher	von 20—25 cm oberer Stärke, 2,0—3,4 m lang,
7	Kirschbaumlöcher	von 10—31 cm oberer Stärke, 2,0—3,4 m lang,
5	Weidenlöcher	von 10—14 cm oberer Stärke, 2,0—3,4 m lang,
21	Birkenlöcher	von 12—23 cm oberer Stärke, 2,0—3,4 m lang,
11	Buchenlöcher	von 17—57 cm oberer Stärke, 2,0—3,4 m lang,
2320	weiche Klöcher	von 8—15 cm oberer Stärke, 3,4—4,5 m lang,
1904	dergl.	von 16—22 cm oberer Stärke, 3,4—4,5 m lang,
1161	dergl.	von 23—29 cm oberer Stärke, 3,4—4,5 m lang,
652	dergl.	von 30—58 cm oberer Stärke, 3,4—4,5 m lang,
79	Röhrlöcher	von 11—15 cm oberer Stärke, 3,4—4,5 m lang,
225	Stangenlöcher	von 8—13 cm ob. Stärke, 3,4—4,5 m lang,
3800	Derbhangen	von 8—9 cm unterer Stärke,
3000	dergl.	von 10—12 cm unterer Stärke,
820	dergl.	von 13—15 cm unterer Stärke,
24000	Reißstangen	von 1—3 cm unterer Stärke,
14500	dergl.	von 4—6 cm unterer Stärke,
800	dergl.	von 7 cm unterer Stärke,

20 Stück buchene dergl. von 7 cm unterer Stärke,  
in den Abtheilungen: 15, 24 (Schlag), 25, 40, 41, 56, 60, 65, 66 (Schlag),  
67—80,

am 26. Januar 1883, von früh 9 Uhr an,

9	Kaummeter harte Brennscheite,
130	weiche dergl.,
1	harte Brennküppel,
133	weiche dergl.,
19	harte Reißgäste,
175	weiche dergl.,

in den Abtheilungen: Brand 2, 5, 6, 12, 15, Eulenwald 24, 25, 40, 41, niedere  
lange Seite 65—67, obere lange Seite 68—72, spiiger Berg 73—80,

100 Wellen hartes Reißg.,

9700 weiches dergl.,

6 Langhaufen weiches dergl.,

in den Abtheilungen: Brand 2, 5, 6, Dreizipfel 39, Freiburger Wand 62, 64,  
niedere lange Seite 66, spiiger Berg 75,

460 Kaummeter weiche Stöcke,

in den Abtheilungen: Eulenwald 22, 26, 27, Wahl'sches Holz 34 und 45,  
einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn  
der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Reißbietenden versteigert  
werden.

Die zu versteigernden Hölzer können vorher in den bezeichneten Waldorten  
besehen werden und erteilt der mitunterzeichnete Revierverwalter zu Bärenfeld  
nähere Auskunft.

Königl. Forstrentamt Frauenstein und Königl. Revierverwaltung  
Bärenfeld, am 13. Januar 1883. Uflich. Klette.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Vieh-Auktion.



Den 1. Februar d. J., von Mittags 12 Uhr an, sollen im  
Erbgericht zu Raundorf nachverzeichnete Viehstücke gegen Baarzahlung  
verauktionirt werden, als:

2 gute Arbeitspferde, 7 und 4 1/2 Jahr alt, 20 Stück sehr schöne starke Melkkühe (Olden-  
burger und Binsgauer Race), größtentheils hochtragend, ein 3jähriger Zuchtbulle, einer desgl.,  
1 1/2 Jahr alt, 9 Kalben, meist hochtragend, 4 Absackälber und 11 Schweine, worunter eine  
trächtige Mutterfau.

Erbgericht Raundorf bei Freiberg, im Januar 1883.

D. Bestger.

### Auktion.

Montag, den 22. Januar, Vorm. 10 Uhr, sollen  
im Gasthose des Herrn Fischer in **Sermdorf** bei  
Frauenstein, in unmittelbarer Nähe des königl. Kalt-  
werks, leicht zur Abfuhr,  
ca. 100 Schock Reifig und 80 Klasten Stöcke  
gegen das Reißgebot bei Baarzahlung versteigert  
werden.  
Ernst Merkel.

### Dank.

Für die so wohlthunenden Beweise aufrichtiger Theil-  
nahme und den reichen Blumenschmuck bei dem Be-  
gräbnisse unseres theuren, innigstgeliebten Vaters, des  
Fleischermeisters **Carl Gottlieb Seifert**, sagen wir  
Allen unseren herzlichsten Dank.  
Dippoldiswalde. Die trauernden Hinterlassenen.

Bei dem Dahinscheiden unserer lieben Tochter und  
Schwester, **Amalie Ernestine Fuchs**, in ihrem  
23. Lebensjahre, sind uns von allen Seiten Beweise  
innigster und aufrichtiger Theilnahme entgegengebracht  
worden. Wir können daher nicht umhin, allen lieben  
Verwandten, Nachbarn und Freunden hierdurch unsern  
innigsten Dank auszusprechen. Dieser Dank gilt vor  
Allem Herrn Pastor Merkel für seine trostreiche  
Predigt, Herrn Kantor Laue für die Gesänge bei der  
Leichenfeierlichkeit und dem werthen Männergesang-  
verein für die erhebenden Gesänge am Vorabend des  
Begräbnistages. Dieser Dank gilt ferner Herrn  
Hermann Neubert aus Ruppendorf und dessen Musik-  
chor für die ergreifende Trauermusik, den lieben Jugend-  
freunden und Jugendfreundinnen für den werthvollen  
Blumenschmuck, den freiwilligen Trägern, sowie allen  
Denen, die das Grab unserer guten Ernestine so über-  
aus reich schmückten und die sie auf ihrem letzten  
Gange begleiteten. Der Herr vergelte Allen solche  
Liebe!

Schlumm're sanft, Geliebte, Du,  
Die Du schläfst in Grabes Ruh,  
Dein Verlust bringt herbe Schmerzen,  
Bringt uns Thränen ohne Zahl,  
Doch nie stirbt in unsern Herzen  
Unser treuen Freundschaft Wahl!

Reichstädt, den 17. Januar 1883.

Friedr. Fuchs, Gutsbesitzer,  
nebst Frau und Kindern.

### Durückgesetzte Winter-Paletots

von 10 M. an.

Hermann Nüser,

Ede der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

Mittwoch, den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr,  
sollen im Gute Nr. 76 in **Reichenau** 2 Pferde,  
8 Kühe, 3 Kalben, 1 Kalb, 1 Ochse, 1 Ziege, 2 Gänse,  
8 Hühner, 1 Kettenhund, sowie mehrere landwirth-  
schaftliche Geräthschaften, gegen baare Zahlung ver-  
steigert werden.  
Der Besitzer.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen  
Tage an als **Sebamme** für **Dippoldiswalde** und  
die dazu gehörigen Ortschaften verpflichtet worden bin,  
und bitte bei vorkommendem Bedarf ganz ergebenst  
um gütiges Vertrauen. Es wird mir heilige Pflicht  
sein, die mich Beordnenden von Stadt und Land ge-  
wissenhaft und liebevoll zu pflegen. Hochachtungsvoll  
Frau **Emilie Hecktheuer**,  
Sebamme.

Dippoldiswalde, den 10. Januar 1883.

Wohnung: am Pfortenberg, bei Herrn Maler  
Kenz, parterre.

Den geehrten Viehbesitzern bringe ich hiernit  
meine Dienste als **geprüfter Viehschneider** in  
empfehlende Erinnerung. Ich werde nach wie vor  
bestrebt sein, mir das Vertrauen meiner Kundschaft  
zu erhalten, etwaigen Verleumdungen aber bitte ich  
kein Gehör zu schenken.  
Dippoldiswalde.

Johann Malik.

„Leber Berg und Thal“ fehlt schon wieder 'mal.

### Ein Gut,

auszugs- und herbergfrei, circa 54 Schfl. Feld und  
Wiese, schöne Gebäude, ist zu verkaufen und bei 2 bis  
3000 Thlr. Anzahlung sofort zu übernehmen. Näheres  
in der Expedition dieses Blattes.

### Eine Wirthschaft

in **Obernaundorf** bei Rabenau, circa 23 Scheffel  
groß, ist zu verkaufen und bei 4 bis 5000 M. An-  
zahlung sofort zu übernehmen. Näheres in der Ex-  
pedition dieses Blattes.



Kögel's photographisches Atelier,  
Dippoldiswalde,

Dresdner Straße Nr. 147.

Gute Bilder. Mäßige Preise.

Aufnahme zu jeder Tageszeit. Atelier geheizt.

### Stiftsgelder,

nach Befinden zu 4 1/2 %, an Landgüter sofort und  
auch für später zu verleihen. **Preisler.**

### Carl Worm in Kreischa

bringt bei jetziger Jahreszeit sein großes Lager in  
**fertigen Schuhwaaren**  
zu staunend billigen Preisen einem geehrten Publikum  
in empfehlende Erinnerung.

Lange Stiefel mit Falten, von 10—15 M.

Ganz große Rindleder-Stiefel, 7 M. 50 Pfg.

Promenaden- oder Ballschuhe, 4 M.,

Leber-Stiefeletten für Kinder, mit Absatz,

von 2 M. 50 Pfg. an,

Leber-Schuhe für Kinder, ohne Absatz, von 1—3 M.

Kiltschuhe, so weit der Vorrath, unterm Einkaufspreis.

Tafel,

Malaga,

für Kinder und Kranke,

Portwein,

Madeira,

rothe und weiße Weine,

zu Originalpreisen, von Coqui & Weber in

Dresden, empfiehlt

Ludwig Büttner, Schmiedeberg.

### Für Damen!

Montag, den 22. Januar, beabsichtige ich, in  
Dippoldiswalde einen **Kursus** im  
**Schneidern, Massnehmen und Schnittzeichnen**  
zu geben. Accurate Fertigkeit lehre ich unter Garantie  
in 8—10 Wochen. Die Damen arbeiten für ihren  
Bedarf. Nähere Auskunft in **Matthes' Restaurant**,  
an der Kirche. Bitte um zeitige Anmeldung.  
Minna Deucert.

### Futter-Artikel:

Roggen-Kleie,

Weizen-Kleie,

Futter-Mehl,

Mais, feinförnig,

Mais, grobförnig,

Dürrenberger Viehsalz,

in bester Qualität, bei Entnahme von 100 Zentnern  
frei jeder beliebigen Bahnstation zu außerordentlich  
billigen Preisen, empfiehlt

Louis Schmidt,

Oberthorplatz.

### Großförnigen Reis,

das Pfund zu 14 und 16 Pfg., und

sämmtliche trockene Gemüse

zu billigsten En-gros-Preisen bei

Johannes Dorschau,

Dresden, Freiburger Platz 25.

**Schwarze Seidenstoffe,  
Schwarze Cachmire,  
Bunte Kleiderstoffe**  
in den neuesten Farben empfiehlt billigst  
**Oskar Näser, am Kirchplatz.**

**Magdeburger Sauerkraut**  
empfehlen billigst **Paul Bemmann.**

**Nachweisungs-Stelle**  
für An- und Verkauf von Grundstücken,  
sowie für Verpachtungen:  
**C. Endig, Hainsberg.**  
Formulare für Verkäufer gratis.

**Eingelegte Zwiebeln**  
empfehlen **August Frenzel.**

Eine schöne große Auswahl von  
**Todten-Blumen**  
ist wieder angekommen und stelle die billigsten Preise.  
**S. verw. Meichel, dem „Hirsch“ gegenüber.**

**Ausführliche Referate über Schwurgerichts-  
und Strafkammer-Verhandlungen in Frei-  
berg** findet man in dem billigsten Blatte dieses  
Bezirks:

**Stadt- und Landbote.**  
Erscheint wöchentlich 3 Mal mit Unterhaltungsbeilage  
zum Preise von 1 Mark vierteljährlich.  
Jetzt hinzutretende Abonnenten erhalten die seit  
1. Januar 1883 erschienenen Nummern nachgeliefert.

**Echten Tannin-Zucker,**  
anerkannt bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit  
empfehlen à Tafel 10 Pfg. **Paul Bemmann.**

**Betragene Schuhe u. Stiefel**  
sind stets billig zu verkaufen bei  
**W. Göbel, gr. Wassergasse 73, 2 Tr.**

Ein Transport junger hoch-  
tragender  
**Jug- und Zucht-Kühe**  
trifft heute ein und stelle dieselben  
zu den billigsten Preisen zum Verkauf.  
**Ernst Glöckner in Reichstädt.**

**Eine hochtragende Zuchtkuh**  
ist zu verkaufen in Reinberg Nr. 19.

**Gesunde Schlachtpferde**  
werden zum höchsten Preise gekauft von  
**Bruno Ehrlich in Deuben.**

Ein Knecht  
mit guten Zeugnissen, zur landwirtschaftlichen Arbeit,  
welcher mit Pferden gut umgeht, erhält sofort Dienst  
bei **Sermann Zimmermann**  
in Reichstädt Nr. 109.

Einen  
**tüchtigen Fleischer-Gesellen**  
sucht **Otto Meißner, Fleischermeister,  
Deuben-Hainsberg.**

**Wirthschafterin-Gesuch.**  
Eine tüchtige, zuverlässige, unverheiratete Wirth-  
schafterin, welche unter Anderem die Küche zu versorgen  
hat, wird baldigst gesucht. Persönliche Vorstellung er-  
wünscht in der **Brauerei Dippoldiswalde.**

**2 Pferdeknechte** mit guten Zeugnissen,  
**2 Grossmägde** und ein **Mädchen,**  
was sich zur Schankwirthschaft eignet, sucht zu baldigem  
Antritt **J. Frömsdorf** im Erbgericht Reichstädt.

Ein Knabe, welcher Lust hat, **Bäcker**  
zu werden, findet gutes Unterkommen in  
**Dresden, Güterbahnhofstraße Nr. 9.**

In der 2. Etage ist **Stube** mit 2 **Kammern**  
nebst Zubehör zu vermieten.  
**S. Einhorn, am Markt Nr. 22.**

**Ein Kübjunge,**  
der noch ein Jahr in die Schule geht, sucht einen  
Dienst durch **J. Frömsdorf, Reichstädt.**  
**6 Logis** sind zu vermieten. Zum 1. April  
zu beziehen bei  
**Planig, Dippoldiswalde.**

Gefunden wurde am 23. Dezember 1882 auf der  
Straße von Hartmannsdorf nach Breßchenhof, auf  
Friedersdorfer Flur, eine **Tabakspfeife.** Der  
rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung  
der Insektionsgebühren beim Hausbesitzer **Erangott  
Schulze** in Friedersdorf in Empfang nehmen.

Ein fast neuer **Lederstiefel**  
ist am Donnerstag verloren worden. Gegen Belohnung  
abzugeben bei  
verw. **Drechsel** in **Obercarsdorf.**

**Ausgezeichnet fettes Rind- und Kalbfleisch,  
frisches und gepökeltes Schweinefleisch**  
empfehlen **A. Dörner.**

Etwas Seltenes von  
**Rind-, Schweine- und Kalbfleisch**  
empfehlen **Einborn, in der Sonne.**

**Theater zur „Reichskrone“.**  
Heute Sonnabend: **Rinaldo.** Sonntag:  
**Kaspar in der Türkei.** Nachmittags: **Der  
sächsische Prinzenraub.**  
Hochachtungsvoll **A. Apel.**

Sonntag, den 21. Januar,  
**Tanzmusik in Berreuth,**  
wozu ergebenst einladet **W. Ulrich.**

**Gasthof zu Ulberndorf.**  
Sonntag, den 21. Januar,  
**Tanzmusik und neubaedene Plinzen,**  
wozu ergebenst einladet **Espig.**

Morgen Sonntag  
**Tanzmusik in Raundorf,**  
wozu ergebenst einladet **Böhme.**

Sonntag, den 21. Januar,  
**Karpfen- und Bratwurst-Schmauß**  
im **Gasthof zu Niederpöbel,**  
wobei ich noch mit verschiedenen anderen Speisen und  
Getränken bestens aufwarten werde und wozu ich ganz  
ergebenst einlade. **Zeibig, Gastwirth.**

Sonntag, den 21. Januar,  
**Jugend-Schmauß**  
in der **Beerwälder Mühle,**  
wozu freundlichst einladet **S. Walther.**

Sonntag, den 21. Januar,  
**Bratwurst-Schmauß**  
im **Buschhaus bei Reinhardtsgrinna,**  
wozu ergebenst einladet **Wilb. Walther.**

**Familienabend**  
zum Besten der Ueberschwemmten am Rhein,  
im Saale des Schiesshauses zu Dippoldiswalde,  
**Sonntag, am 21. Januar 1883, Abends 7 Uhr.**  
P r o g r a m m.

**I. Theil.**  
Klänge aus dem Elsterthal Marsch von Hoppe.  
Des Rheinland's Noth. Gedicht von B. Munschacke.  
Die Loreley Ballade für Soli und Chor, gedichtet von  
E. O. Schmidt, komp. von B. Hellriegel.  
Die Starnbeschworung. Männerchor von Dürner.  
Friedensbotenchor aus der Oper Rienzi, von Wagner.  
O Wald mit Deinem Rauschen. Quartett von B. Munschacke  
Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald. Männerchor  
von Dürner.

**Hiernach Ball.**  
[Eintrittsgeld 50 Pfg. (Ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen.)  
Die unterzeichneten Vereine bitten — unter Hinweis auf den wohlthätigen Zweck — um recht  
zahlreiche Betheiligung nicht nur ihrer Mitglieder und Freunde, sondern auch weiterer Kreise.  
Dippoldiswalde, am 18. Januar 1883.

**Erholung, Erzgebirgsverein, Feuerwehr, Gesangverein,  
Gewerbeverein, Harmonie, Kirchenchor, Landwirtschaftlicher  
Verein, Militärverein, Schützengesellschaft, Turnverein.**

**Gasthof Kleincarsdorf.**  
Sonntag, den 21. Januar,  
**Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet **Wilb. Entlein.**

Sonntag, den 21. Januar,  
**Tanzmusik**  
im **Gasthof zu Wendischcarsdorf,**  
wozu ergebenst einladet **May, Gastwirth.**

**Berghaus Maxen.**  
Sonntag, den 21. Januar,  
**Bratwurst-Schmauß,**  
wozu ergebenst einladet **Meijer.**

Dienstag, den 23. Januar,  
**Karpfen-Schmauß im Jägerhaus.**  
Um gütigen Zuspruch bittet **S. Rüger.**

**Gasthof Quobren.**  
Mittwoch, den 24. Januar,  
**Karpfenschmauß u. starkbes. Ballmusik,**  
wozu freundlichst einladet **D. Merbt.**

Kommende Mittwoch, den 24. Januar,  
**Karpfenschmauß und Tanzmusik**  
im **Gasthof zu Groß-Delsa,**  
wozu freundlichst einladet **S. Weise.**

Mittwoch, den 24. Januar,  
**Karpfenschmauß und starkbesetzte Tanzmusik**  
im **Gasthof zu Cunnersdorf**  
bei **Glasbütte,**  
wozu freundlichst einladet **Wilb. Thomas.**

Nächsten Sonntag, den 21. Januar,  
**Jugend-Schmauß in Malter,**  
wozu ergebenst einladet **Gruner.**

**Eis-Club.**  
Morgen Sonntag, Nachm. 3 Uhr,  
**Concert.**  
Eintritt für Mitglieder 15 Pf., für  
Gäste 30 Pf. **Der Ausschuß.**

**Landwirthschaftlicher Verein Dippoldiswalde.**  
Sitzung: **Dienstag, den 23. d. M., Nachmittags  
Punkt 3 Uhr.**

Tagesordnung:  
1. Eingänge.  
2. Berathung und Beschlußfassung über Einzelheiten  
der Ausstellung unter gütiger Mitwirkung  
des Herrn Dekonomierathes von Langsdorf.  
Zahlreichen Besuch erwartet **der Vorstand.**

**Landwirthschaftlicher Verein zu Pössendorf,**  
Mittwoch, den 24. Januar, Abends 6 Uhr, Tages-  
ordnung: Eingänge, Besprechung über die Versiche-  
rungsbedingungen von Seiten der Feuerversicherungs-  
gesellschaften den Landwirthen gegenüber. Rechnungs-  
ablegung. — Gäste sind willkommen. **D. B.**

**Familienabend**  
zum Besten der Ueberschwemmten am Rhein,  
im Saale des Schiesshauses zu Dippoldiswalde,  
**Sonntag, am 21. Januar 1883, Abends 7 Uhr.**  
P r o g r a m m.

**II. Theil.**  
Adelaide. Lied für Sopran mit Pianoforte-Begleitung von  
Beethoven.  
Rheinischer Bundesring. Gemischter Chor von Ritter.  
**Englisch,**  
Ouverture zur Operette: Die Klosterbäuerin, von Pramner.  
Lustspiel in 2 Akten von C. A. Görner.  
Johanni-Walzer von Silbermann.

**Hiernach Ball.**  
[Eintrittsgeld 50 Pfg. (Ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen.)  
Die unterzeichneten Vereine bitten — unter Hinweis auf den wohlthätigen Zweck — um recht  
zahlreiche Betheiligung nicht nur ihrer Mitglieder und Freunde, sondern auch weiterer Kreise.  
Dippoldiswalde, am 18. Januar 1883.

**Erholung, Erzgebirgsverein, Feuerwehr, Gesangverein,  
Gewerbeverein, Harmonie, Kirchenchor, Landwirtschaftlicher  
Verein, Militärverein, Schützengesellschaft, Turnverein.**

# Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 8.

Sonnabend, den 20. Januar 1883.

48. Jahrgang.

## Um Herz und Diadem.

Novelle von W. Heimwald.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen brachte Viktorine freudestrahlend den so heiß ersehnten Brief: „Sehen Sie, Fürstin“, rief sie fröhlich, „daß ich recht gehabt, Sie zur Geduld zu ermahnen? Möge er Ihnen Gutes bringen!“

Einem feinen Beobachter wäre vielleicht das leichte Vibrieren ihrer Stimme, die Unruhe ihrer Augen aufgefallen. Doch Heddy sah und hörte nichts; sie riß ihr mit einem Freudenschrei den Brief aus der Hand, erbrach ihn, las und starrte wie betäubt darauf; das konnte ja nicht darin stehen, das war ja gar nicht möglich — und doch — da standen die fürchterlichen Worte, die wie glühende Tropfen ihr auf das Herz fielen, als wollten sie es ganz und gar vernichten.

Sie glaubte zu träumen, bat die Gräfin, ihr den Brief vorzulesen, damit sie wisse, ob sie wache oder träume. Die Gräfin stellte sich sehr erschrocken:

„Fürstin, das muß ja Furchtbares sein, was Sie so zu erregen vermag?“

„O, bitte, lesen Sie“, rief die Aermste angstvoll, und Viktorine las:

Heddy!

Meine letzten Briefe werden Dir wohl schon meine Gefühle klar gemacht haben, frage nicht, wie es gekommen. Als ich Dich bei Deinem Vater kennen lernte, glaubte ich Dich zu lieben.“ —

Heddy zuckte zusammen, die Gräfin sah besorgt auf sie und zauderte.

„Weiter, weiter!“ bat Heddy und die Gräfin las zitternd:

„Ich habe mich getäuscht, Dein einfaches Wesen konnte mich nicht für immer anziehen, ich habe einen Fehler begangen, einen großen, schweren Fehler, das fühle ich jetzt inmitten des glänzenden Hofes, der mich umgibt, inmitten der strahlenden, geistvollen Frauen, mit denen zu verkehren ich das Glück jetzt habe, unter die ich die einfache Waldblume niemals bringen kann. Du wirst so vernünftig sein, einzusehen, daß wir nicht für einander passen; es war ein Ausruf, der nur zu bald verfliegen mußte. Ich habe dabei nicht an die Pflichten gedacht, die ich als Bruder des Landesfürsten habe; nur eine ebenbürtige kann meine Gemahlin sein.“

Ein unterdrückter Ausruf kam über ihre Lippen; die Gräfin wollte besorgt ihr beispringen, doch sie wehrte sie ab. „Weiter, weiter“, sprach sie tonlos.

„Und darum — ich denke, es ist besser, Du erfährst es bald, will ich meinem brüderlichen Herrn, der glücklicherweise noch nichts von meiner Vermählung weiß, den Willen thun, indem ich, sobald unsere Scheidung vollzogen, der lebenswürdigen Prinzessin Theresie an diesem Hofe die Hand reiche. Ich werde sorgen für Dich, Du sollst niemals Noth leiden. Das Wiedersehen, welches uns Beiden nicht angenehm sein kann, bitte ich Dich, uns zu ersparen. Ich komme in vierzehn Tagen zurück nach Wollenu.“

Du wirst Gräfin Helmsburg, der ich für ihre Freundschaft dankbar bin, wissen lassen, wohin Du gehst, das Weitere ist meine Sache.

Camillo, Fürst — —

Angstlich besorgt sah Viktorine auf die Fürstin, die stumm, mit starren Augen und zuckenden Lippen da stand; keine wohlthätige Ohnmacht löste den furchtbaren Schmerz, der sie durchzog. Minuten lang stand sie in dumpfer Betäubung, und Viktorine wagte nicht, ihr zuzusprechen. Endlich ertönte ein Schrei, gepreßt und langsam, als wollte die Seele aus der Brust entfliehen. Die Hände vor's Antlitz schlagend, brach sie in trampfhaftes Schluchzen aus und alle Trostesworte der Gräfin verhallten ungehört; alle zärtlichen Liebeslosungen waren vergebens, Heddy fühlte sie nicht, sie weinte nur heiße, brennende Thränen — Jahre ihres Lebens flossen in diesen Thränen dahin. Wehe der, die sie erpreßte.

Als Viktorine diesen namenlosen Schmerz sah, überkam sie fast die Neugier; die Scham allein hielt sie ab, der Fürstin zu Füßen zu fallen und ihr alles zu gestehen; doch sie vermochte die schwere Selbstanklage nicht. Es war einmal geschehen, nicht rückwärts konnte sie; sie mußte vorwärts schreiten auf der einmal be-

tretenen Bahn, mußte das Mitleid unterdrücken, das sie für das arme, betrogene Weib des Fürsten fühlte.

Als Heddy nach langer Zeit wieder aufsaß, erschrak die Gräfin fast vor ihr, so waren die Züge der unglücklichen Frau zerstört. Ohne jedes Wort setzte sie sich an ein Fenster und starrte hinaus.

Den ganzen Tag, den ganzen Abend blieb sie sitzen: sie schüttelte nur den Kopf auf alle tröstenden Worte der Gräfin, ein Bild der tiefsten Verzweiflung.

Die Gräfin kniete ihr zu Füßen, voller Angst ihr in's bleiche Antlitz schauend: „O, nur ein Wort, ein einzig Wort, Fürstin, lassen Sie mich hören, nicht dieses starre, todesähnliche Schweigen!“ bat sie flehentlich; da endlich öffnete Heddy die Lippen und wie abwesend kamen die Worte aus ihrem Munde:

Du armes Kind der Faide,  
Was willst Du hier?  
Schiffst Dir nur düres Leide,  
Komm, folge mir! —

Athemlos lauschte Viktorine; was war dem das? Sollte durch den furchtbaren Schlag ihr Verstand gelitten haben? Einen leisen Schrei stieß sie aus und starrte entsetzt auf die unglückliche Heddy. Jetzt erst fühlte sie, welch' frevelhaftes Spiel sie mit dem armen Herzen getrieben. —

„Großer Gott, Fürstin!“ rief sie weinend, ihr die Hände küßend, „kommen Sie zu sich!“

Da drehte Heddy ihr das Angesicht zu und sagte schmerzlich: „Sie glauben mich wahnsinnig, Gräfin? Ich bin es nicht; Gott hat mir diese Wohlthat nicht gewährt. Es war nur das Lied einer alten Sage, in der ein junges Zigeunermädchen einem Ritter auf sein Schloß folgte. Er aber ward ihr treulos und brach ihr Herz. „Ach, Gräfin“, weinte sie, „auch mein Herz ist gebrochen, der Tod wird es bald mähen, ich wollte, er hätte es schon gemäht.“

Schluchzend sank ihr Kopf auf Viktorinens Schulter; das arme betrogene Herz ahnte nicht, an welcher Brust es ruhte.

Am Morgen bat die Fürstin, Viktorine möge den Befehl zum Anspannen geben.

„Was wollen Sie thun? Wohin wollen Sie?“ fragte die Gräfin erschrocken.

Ruhig antwortete Heddy: „Ich will an meiner Eltern Grab beten, dort will ich bleiben, bis der Tod meinem Schmerze ein Ende gemacht, es ist ja ganz gleich, wo ich meine Tage zubringe, für mich sind sie ja doch nur noch Nacht, eine einzige finstere Nacht, ohne einen Schimmer, ohne einen Hoffnungsstrahl.“

Die Gräfin wollte sie begleiten, sie aber lehnte es ab: „Sie müssen hier bleiben, müssen Camillo sagen, wie sehr ich ihn geliebt, wie tief er mein Herz verwundet. Nein, das sagen Sie ihm nicht, es könnte ihm ein Vorwurf sein, und ich liebe ihn viel zu sehr, um ihm zu zürnen. Sagen Sie ihm, daß ich ihm für das kurze Glück danke, daß mein Segen ihn begleitet — Gott schenke ihm auch ferner Glück!“

Diese Herzensgröße hatte Viktorine nicht erwartet; was war sie selbst mit all' ihrem geprahlten Geiste gegen dieses Herz. Tief in den Staub hätte sie vor ihr niedersinken mögen, und dennoch sprach sie nicht.

Als Heddy, die nur das Nöthigste mitnahm und alle Briefe ihres Gatten, der Gräfin Lebewohl sagte, ihr unter Thränen für alle Liebe, alle Freundschaft dankte, konnte diese kein Wort erwidern, nur eine brennende Thräne fiel auf Heddy's kalte Hand.

Noch einmal ging die Arme durch alle Zimmer, suchte jedes Plätzchen des Parkes auf, wo sie so glücklich gewesen. Auf der Bank, auf welcher sie einst den ersten Kuß der Liebe empfangen, flog ein welkes Blatt zu ihren Füßen nieder, sie hob es auf, zog die Briefe aus ihrer Tasche, und es dazwischen legend, flüsterte sie: „Des Herbes rauhe Hand hat dich getödtet wie mein Herz; ein welkes Blatt ist auch nur noch mein Leben.“

Wie im Traume ging sie zurück, stieg sie in den Wagen, nannte den Namen des Dorfes, an dem ihr kleines Häuschen mit dem Grabe ihrer Eltern war — ihr einziges, letztes Ziel. — Armes gebrochenes Herz!

Viktorinens Thränen hörten auf zu fließen, sie konnte durch sie ja nichts ungeschehen machen. Gut und Böse kämpften in ihrer Brust, aber die Eitelkeit,

der Ehrgeiz siegen doch in ihr. Verlockend sah sie im Geiste das Diadem auf ihrem Haupte schimmern. Vorläufig wollte sie dem Fürsten nur eine tröstende Freundin sein, das Uebrige werde sich dann schon finden. — Das Märchen, womit sie Heddy's Scheiden bemanteln und des Fürsten Herz ihr entwenden wollte, hielt sie fest trotz allen Schmerzes, den sie gesehen, ja sie glaubte sogar, daß dieser sich bald legen werde, da, wie sie meinte, übermäßiger Schmerz nicht lange anhalte. Die Waldeinsamkeit werde der Fürstin gut thun, sie beruhigen. Sie redete sich etwas ein, was ihre Seele nicht glaubte. Sie suchte, um ihren schändlichen Plan zu Ende zu führen, Kraft vor Camillo's Bild, und sich selbst betragend, wie sie die Fürstin betrogen hatte, sagte sie: „Um solchen Preis kann man ein Herz wohl brechen.“ — — —

Fürst Camillo hatte unterdeß seine schwierige Mission noch eher, als er gedacht, glücklich vollendet. Die Liebe hatte ihn erfinderisch gemacht und alle Hindernisse zu überwinden gesucht, denn täglich wuchs seine Sehnsucht nach seinem trauten Heim, nach seiner geliebten Heddy.

Es war bereits spät am Abend, als er nach fünfmonatlicher Abwesenheit wieder in der Residenz ankam und sich unverzüglich bei Sr. Hoheit melden ließ.

Hocherfreut empfing ihn der Bruder; er hatte Camillo erst in den nächsten Tagen erwartet, obwohl er von dem glücklichen Ausgange seiner Sendung bereits telegraphisch unterrichtet war.

Camillo berichtete ihm nun alle Einzelheiten, legte ihm Papiere vor, die der Unterschrift des Landesfürsten bedurften. Der Erfolg übertraf die Erwartung und mit Worten herzlichsten Dankes reichte der Prinz dem Bruder beide Hände.

„Fordere, was Du willst, Camillo, es sei Dir jeder Wunsch gewährt.“

Freude überflog des Fürsten Antlitz, denn er wußte, daß sein Bruder nie ein gegebenes Wort zurücknahm.

„Ja, mein Bruder und Herr“, sagte er ohne Zaudern, „ich habe einen Wunsch, dessen Gewährung, so groß er ist, ich von Dir erbitte, er kostet Dir vielleicht viel.“

Sr. Hoheit sah ihn fragend an.

„Nicht Geld oder Land, etwas ganz Anderes ist es, was ich von Dir erbitte.“

Sein glücklich leuchtendes Gesicht ließ den Prinzen fast errathen. Camillo liebte, er dachte an die Gräfin, die seit des Fürsten Abreise nicht wieder am Hofe erschienen war. Lächelnd legte er die Hand auf Camillo's Schulter und sagte:

„Nun, gar so groß wird dieser Wunsch doch wohl nicht sein, daß ich nicht im Stande wäre, ihn zu erfüllen. So sprich: Nicht als Untertan zum Fürsten, sondern als Bruder zum Herzen des Bruders!“

„Dank für dieses Wort“, erwiderte Camillo freudig, und des Prinzen Hand erfassend, sagte er fest: „So höre — ich bin vermählt!“

„Ah!“

Unwillkürlich kam dieser Ausruf über Sr. Hoheit Lippen. Camillo war stets ein Romantiker gewesen, dem man viel zu Gute halten mußte, aber eine heimliche Heirath, das war doch etwas stark. O, diese schlaue Gräfin!

Er hatte sich endlich von seinem Erstaunen erholt und sagte lächelnd: „Nun, wenn Deine Wahl eine würdige ist, muß ich mich wohl dazwischen fügen!“

„Würdig nur?“ rief Camillo begeistert, „sie wird die Zierde Deines Hofes sein, sie ist —“

„Nun wer?“ lächelte der Prinz.

„Die Enkeltochter des verstorbenen Ministers von Saalfeld.“

„Wer?“ fragte der Prinz staunend.

Camillo wiederholte langsam und fest seine Worte.

„Dessen einzige Tochter so plötzlich verschwunden war?“ fragte der Prinz staunend.

„Derselben.“

„Die Tochter derselben, für die Du als Knabe geschwärmt?“ fragte Hoheit immer noch zweifelnd.

„Dieselbe.“

„Aber das ist ja ein ganzer Roman!“ sagte der Prinz staunend.

Camillo mußte lächeln, so hatte Frau Hollmann auch gesagt.

„Und durch wen“, fragte der Prinz endlich, „hatte denn die schöne Hedwig sich damals entföhren lassen? War es der Vater Deiner — Gemahlin?“

„Er war es“, erwiderte Camillo. Sein Herz schlug doch etwas; jetzt war der Augenblick gekommen, der Bruder mußte erfahren, wessen Tochter Heddy war. Er stand vor dem Kampfe, doch fürchtete er nichts, denn seine Gattin konnte er nicht verlieren.

„Er war es“, antwortete er fest, „Hedwig folgte ihrem Herzen, ihrer Liebe.“

„Und wer?“ fragte Hohheit ungeduldig.

„Es war kein Hochgeborner, mein Bruder, die Liebe fragt nicht nach Rang und Namen, es war ein einfacher, doch braver — Zigeuner.“

Se. Hohheit sah den Bruder einen Augenblick an, als ob er ihn für unzurechnungsfähig halte. Eine Plebeiermutter hatte er geheiratet? Der Bruder eines regierenden Fürsten? War dies denn möglich? Zornig runzelte er die Stirn und rief: „Nimmermehr willige ich in eine solche Heirath. Sage, daß sie noch nicht vollzogen ist, daß Du nur so meine Einwilligung zu erlangen hofftest. Nie darf, nie kann eines Zigeuners Tochter die Schwägerin des Landesfürsten sein.“

„Sie ist es seit sechs Monden schon.“

„Unerhört!“ rief Hohheit außer sich. „Doch diese Ehe ist ungiltig, darf nicht giltig sein.“

Statt jeder andern Antwort ergriff Camillo des Bruders Hand und fragte, ihm fest in die Augen sehend: „Willst Du Dein mir gegebenes Wort zurücknehmen, Bruder? Fordere, was Du willst, hast Du gesagt, es sei Dir gewährt. Willst Du es brechen?“

Der Prinz kämpfte mit sich. Sein Wort war ihm stets heilig — aber konnte er dies ahnen?

Camillo sah den Kampf in seines Bruders Herzen und fuhr fort: „Ich bringe Dir kein gewöhnliches Zigeunerkind, ihr Herz ist rein und gut; ihre Mutter, die erst seit einigen Jahren todt ist, hat selbst der Tochter Erziehung geleitet; die letzte Hand an ihre Bildung legte ich selbst mit Hilfe einer Gouvernante. Stehe meine Heddy erst und Du wirst eingestehen, daß sie sich vor keiner Dame Deines Hofes zu schämen braucht, daß sie es wohl verdient, Fürstin zu sein.“

Se. Hohheit sah seinem Bruder scharf in's Auge; da war keine verliebte Raune, kein stüchtiger Rausch zu lesen, nein, wahre, tiefe Liebe. Das mußte ein seltsames Wesen sein, das diesen Weiberfeind so fesseln konnte.

„Wenn sie nur nicht die Tochter eines Zigeuners wäre“, seufzte er. „Was aber wird der Hof, was die Welt, was alle anderen Fürsten sagen? Nein, nein, es ist unmöglich!“

„So lasse sie einzig die Enkeltochter des Ministers sein; wer weiß denn, wer ihr Vater war? Zudem lebe ich in Wolkenu mit meiner Gemahlin in friedlicher Stille; sie verlangt nicht den Glanz des Hofes. Bruder, willst Du wirklich Dein Wort brechen?“ fragte Camillo, „indem Du Deine Bestätigung und Anerkennung meiner Gemahlin versagst?“

Noch einige Sekunden stand der Prinz unschlüssig mit sich kämpfend, dann sagte er zaudernd: „Ich — habe nie — mein Wort gebrochen.“

„Bruder!“ rief Camillo freudig.

„Doch unter der Bedingung nur“, sprach der Prinz streng, „daß Niemand erfährt, wer die Schwägerin des Landesfürsten ist. Ich werde sie erst sehen und dann urtheilen, ob Du sie an den Hof bringen darfst oder ob Eure Ehe geheim gehalten werden soll.“

„Diese Bedingung gehe ich freudig ein“, antwortete Camillo stolz und dem Bruder dankbar die Hand drückend, der abwehrend sagte: „Du hast es schlaue angefangen, mich herumzutreiben. Darum also damals so schnell Deine Bereitwilligkeit? So eigennützig kann mein Bruder sein? Ei, ei!“

„Nicht Eigennutz, theuerster Bruder, nur Liebe war es, die mich so handeln ließ. Doch jetzt habe ich noch einen Wunsch, den Du mir nicht verlagern wirst, mich zu beurlauben. Meine Sehnsucht nach meinem geliebten Weibe, deren Kuß ich so lange entbehren mußte, ist zu groß, um länger warten zu können.“

„Run denn“, sagte der Prinz freundlicher, „reise morgen früh mit Gott.“

„Nicht morgen früh, in dieser Stunde noch.“

„Heute noch?“ fragte der Prinz erstaunt, „es geht ja kein Zug vor morgen früh dahin und —“

„Und dann käme ich erst morgen Nachmittag nach Wolkenu“, unterbrach ihn Camillo hastig, „so lange kann ich meine Ungebild nicht mehr zügel. Wenn ich die Nacht durchreite, bin ich vor zehn Uhr Morgens dort.“

„Camillo“, rief der Prinz, „Du bist nicht klug; in dieser stürmischen Novembernacht willst Du —“ Camillo aber schnitt ihm das Weitere mit den Worten ab: „Ich habe auf meinen Reisen manche Nacht im Freien zugebracht.“

Se. Hohheit trat dicht vor den Bruder und fragte fast weich: „Liebst Du sie denn wirklich so, Camillo?“

„Mehr als mein Leben, sie ist mein Alles!“

Der Prinz klingelte und befahl dem Kammerdiener: „In einer halben Stunde meinen schnellsten Knecht zu Sr. Durchlaucht Befehl. — Ist es so recht, Camillo?“ fragte er, dem Bruder die Hand reichend, der ihm vor Freude um den Hals fiel, und Se. Hohheit fühlte, daß es doch schön sei, einen Menschen zu beglücken.

Eine halbe Stunde später ritt Camillo in die Nacht hinein, sich keine Ruhe gönnend, denn jede Minute verzögerte das Wiedersehen seines geliebten Weibes. Je näher er kam, desto mehr stieg seine Sehnsucht, immer mehr spornete er das Pferd an, das pfeilschnell mit ihm dahinslog.

Trotz seines tollten Rittes war es doch bereits neun Uhr, als er in Wolkenu ankam, das Pferd triefend und schaumbedeckt. Das edle Thier hatte die furchtbare Anstrengung ausgehalten, jetzt aber war seine Kraft zu Ende, hart am Schlosse brach es zusammen. Camillo überließ es den im Hofe anwesenden Leuten, was galt ihm jetzt des Thieres Leben, er hatte nur für Eines Sinn. Raum, daß er den Dienern einen fröhlichen Gruß zurief: hinauf stürmte er nach seiner Heddy's Zimmer. Doch an der Treppe schon kam ihm die Gräfin entgegen, sie hatte ihn vom Fenster aus gesehen, war zwar zum Tode erschrocken, denn so schnell hatte sie ihn nicht vermuthet, doch faßte sie sich rasch und ging ihm eilig entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

**Eisenbahn-Fahrplan vom 15. Oktober 1882 an.**

Eisenbahnzüge Gainsberg - Schmiedeberg.									
Gainsberg - Schmiedeberg.					Schmiedeberg - Gainsberg.				
Freiberg ab	622	1209	566	—	Ripsdorf . . ab	—	—	—	—
Tharandt ab	720	21	655	—	Buschmühle . .	—	—	—	—
Gainsberg an	732	27	71	—	Schmiedeberg . .	60	1150	510	—
Dresden ab	740	10	70	—	Raundorf . . . .	65	1156	516	—
Gainsberg an	814	138	726	—	Obercarsdorf . .	615	127	528	—
Gainsberg . . . ab	830	215	735	—	Ulberndorf . . .	621	1214	536	—
Rabenau . . . .	837	234	751	—	Dippoldiswalde .	634	1229	550	—
Spechtritz . . .	844	243	82	—	Walter . . . . .	647	1243	61	—
Seifersdorf . . .	852	262	811	—	Seifersdorf . . .	657	1264	616	—
Walter . . . . .	92	33	825	—	Spechtritz . . . .	75	13	625	—
Dippoldiswalde .	918	320	835	—	Rabenau . . . . .	712	112	631	—
Ulberndorf . . .	929	332	845	—	Gainsberg . . . an	728	138	635	—
Obercarsdorf . .	936	339	855	—	Gainsberg ab	739	28	72	—
Raundorf . . . .	945	350	96	—	Dresden an	757	231	725	—
Schmiedeberg . .	949	354	910	—	Gainsberg ab	815	934	139	323
Buschmühle . . .	—	—	—	—	Tharandt an	822	940	147	329
Ripsdorf . . . an	—	—	—	—	Freiberg an	—	1034	—	424

  

Eisenbahnzüge Dresden - Chemnitz.									
Dresden-Altst. .	497	60	740	910	1035	120	10	30	40
Plauen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Potschappel . . .	—	615	82	925	111	1214	126	310	420
Deuben . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gainsberg . . . .	628	815	934	1110	1236	139	323	432	—
Tharandt . . . . .	638	822	944	1123	1236	147	333	438	—
Edle Krone . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klingenberg . . .	—	78	1011	—	—	—	—	—	—
Niederobritzsch .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rudenhütten . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freiberg . . . . .	60	735	1038	—	—	—	—	—	—
Deberan . . . . .	—	85	119	—	—	—	—	—	—
Rötha . . . . .	639	835	1130	—	—	—	—	—	—
Niederwiesa . . .	—	844	—	—	—	—	—	—	—
Chemnitz . . . . .	606	850	1151	—	—	—	—	—	—

  

Eisenbahnzüge Chemnitz - Dresden.									
Chemnitz . . . . .	455	—	750	842	—	—	—	—	—
Niederwiesa . . .	—	512	—	90	—	—	—	—	—
Rötha . . . . .	—	525	—	914	—	—	—	—	—
Deberan . . . . .	—	536	—	924	—	—	—	—	—
Freiberg . . . . .	50	622	—	859	107	—	—	—	—
Rudenhütten . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederobritzsch .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klingenberg . . .	531	633	—	1037	—	—	—	—	—
Edle Krone . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tharandt . . . . .	64	726	850	—	1130	1140	21	362	545
Gainsberg . . . . .	612	733	858	—	1117	1149	28	300	563
Deuben . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Potschappel . . . .	626	744	912	—	1124	124	218	410	67
Plauen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dresden-Altst. . .	646	757	932	100	1137	1235	231	426	627

  

Eisenbahnzüge Freiberg - Bienenmühle.									
Freiberg . . . . .	85	140	530	625	—	—	—	—	—
Berthelsdorf . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lichtenberg . . .	834	28	61	947	—	—	—	—	—
Rulba . . . . .	850	223	615	965	—	—	—	—	—
Rassau . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bienenmühle . . .	922	265	647	1022	—	—	—	—	—

  

Eisenbahnzüge Bienenmühle - Freiberg.									
Bienenmühle . . .	75	1050	330	715	—	—	—	—	—
Rassau . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rulba . . . . .	727	1119	344	744	—	—	—	—	—
Lichtenberg . . .	736	1133	353	753	—	—	—	—	—
Berthelsdorf . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freiberg . . . . .	706	1197	413	822	—	—	—	—	—

**Billet-Preise ab Station Dippoldiswalde.**

	Kourbillet in Pfennigen.		Tagesbillet in Pfennigen.		Wirtsch.-billet in Pf.	Sonderbillet in Pf.	Gelds. übertr. für 10 R.
	2. Kl.	3. Kl.	2. Kl.	3. Kl.			
Gainsberg . . . .	90	60	120	80	20	30	8
Rabenau . . . . .	60	40	80	60	10	20	8
Spechtritz . . . .	60	40	80	50	10	20	8
Seifersdorf . . . .	40	30	50	40	10	10	8
Walter . . . . .	30	20	40	30	10	10	8
Ulberndorf . . . .	30	20	40	30	10	10	7
Obercarsdorf . . .	30	20	40	30	10	10	7
Raundorf . . . . .	50	30	60	40	10	20	7
Schmiedeberg . . .	50	30	60	40	10	20	7
Buschmühle . . . .	60	40	80	50	10	20	7
Ripsdorf . . . . .	80	50	100	70	20	30	7
Dresden-A. . . . .	160	110	210	140	30	40	14

**Billet-Preise ab Station Schmiedeberg.**

	Kourbillet in Pfennigen.		Tagesbillet in Pfennigen.		Wirtsch.-billet in Pf.	Sonderbillet in Pf.	Gelds. übertr. für 10 R.
	2. Kl.	3. Kl.	2. Kl.	3. Kl.			
Gainsberg . . . .	140	90	180	120	30	50	15
Rabenau . . . . .	110	70	140	100	20	40	15
Spechtritz . . . .	110	70	140	90	20	40	15
Seifersdorf . . . .	90	60	110	80	20	30	15
Walter . . . . .	80	50	100	70	10	30	15
Dippoldisw. . . . .	50	30	60	40	10	20	7
Ulberndorf . . . .	30	20	40	30	10	10	7
Obercarsdorf . . .	30	20	40	30	10	10	7
Raundorf . . . . .	30	20	40	30	10	10	7
Buschmühle . . . .	30	20	40	30	10	10	7
Ripsdorf . . . . .	30	20	40	30	10	10	7
Dresden-A. . . . .	210	140	270	180	40	60	21

**Billet-Preise ab Station Ripsdorf.**

	Kourbillet in Pfennigen.		Tagesbillet in Pfennigen.		Wirtsch.-billet in Pf.	Sonderbillet in Pf.	Gelds. übertr. für 10 R.
	2. Kl.	3. Kl.	2. Kl.	3. Kl.			
Gainsberg . . . .	170	110	220	150	30	50	15
Rabenau . . . . .	140	90	180	130	30	40	15
Spechtritz . . . .	140	90	180	120	30	40	15
Seifersdorf . . . .	120	80	150	110	20	30	15
Walter . . . . .	110	60	140	100	20	30	15
Dippoldisw. . . . .	80	50	100	70	20	20	7
Ulberndorf . . . .	60	40	80	50	10	20	7
Obercarsdorf . . .	50	40	70	50	10	20	7
Raundorf . . . . .	40	30	50	40	10	10	7
Schmiedeberg . . .	30	20	40	30	10	10	7
Buschmühle . . . .	30	20	40	30	10	10	7
Dresden-A. . . . .	240	160	310	210	50	60	21